

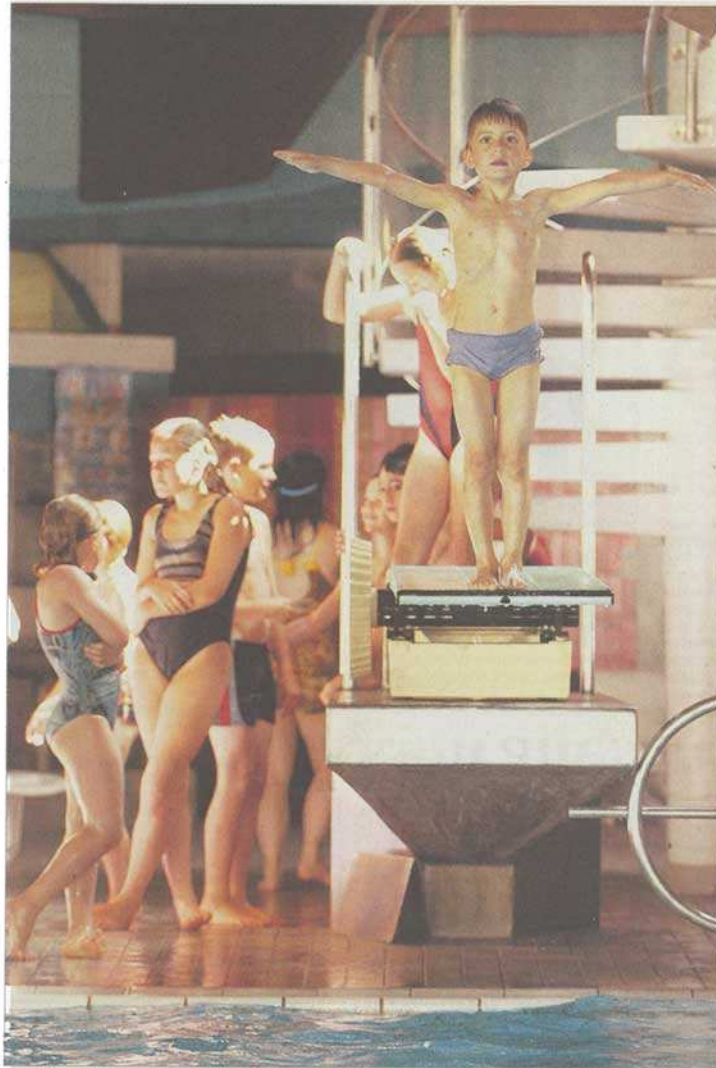
VON STEPHANIE HÄNDEL

Wenn der fünfjährige Alexander das Sprungbrett betritt, dann erregt er damit reichlich Aufsehen um sich herum. Ältere Damen, die gerade ihre Bahnen schwimmen, recken und strecken ihre Köpfe in Richtung Sprunganlage, schauen lächelnd zu dem gerade mal einen Meter großen Jungen hinüber, der mit verschränkten Armen und am ganzen Körper zitternd bis an den Rand des Brettes watschelt. Gespannt warten sie, was wohl gleich passiert.

Alexander lässt sich Zeit. Zögerlich löst er seine Hände vom Körper und streckt die Arme zur Seite. In seinem Blick meint man eine Mischung aus Konzentration und einem Anflug von Angst zu erkennen. Kurz vor dem Absprung wandern die großen Kinder-Augen zu seiner Mutter, die nur wenige Meter entfernt ihrem Sohn aufmunternd zunicht. Dann holt Alexander Schwung, springt ab und landet mit einem Fußsprung gestreckt im Wasser.

Der Fünfjährige ist mit Abstand der Jüngste aus der Kunstspringergruppe des Schwimmbunds (SB) Bayern 07. Die meisten Kinder, die sich einmal pro Woche im Nürnberger Nordostbad treffen, sind zwischen sieben und zehn Jahren alt. Schritt für Schritt werden sie hier an spektakuläre Wassersprünge herangeführt. Einfach drauflosspringen geht zwar auch, ist aber bisweilen nicht ganz ungefährlich. „Ich bin im Freibad immer schon vom Fünfer gesprungen“, erzählt der zehnjährige Jost Hampel. Seine Mutter habe ihn dann erst auf die Idee mit dem Springen im Verein gebracht. Jetzt ist Jost seit gut einem halben Jahr im Springertaining dabei und hat sich ehrgeizige Ziele gesteckt. „Den eineinhalbfachen Salto vom Dreier würde ich gerne mal beherrschen“, erklärt er mit Bestimmtheit.

Seit der Schließung des Südbades und der Verlegung des Trainings ins Nordostbad, steht den Kindern zwar nur noch ein Einmeterbrett zur Verfügung. Aber auch ohne die hohen Sprungtürme lassen sich die nötigen Grundlagen erlernen. Was man zu allererst braucht, um ein richtig guter Kunstspringer zu werden, wissen die Kids schon. „Körperspannung natürlich und Konzentration“, ertönt es aus der Horde pitschnasser Kinder, auf deren Haut sich schnell Gänsehaut breit macht, wenn sie allzu lange draußen am Beckenrand stehen. Trainer Valentin Will hält von eins bis zehn



Der Körper ist angespannt, der Blick geradeaus gerichtet: Schon die Jüngsten wie Alexander sind beim Wasserspringen hochkonzentriert bei der Sache.
Foto: Iannicelli

durchnummerierte Plastikschilder in der Hand, mit denen er die Sprünge seiner Schüler gleich hinsichtlich Absprung, Flugphase und Körperspannung bewerten wird. „Die einfachsten Sprünge sind der Fußsprung und der Abfaller vorwärts“, erklärt Will. Ein Kopfsprung vorwärts gehockt ist schon nicht ohne. Und Schrauben sowie jegliche Arten von Salto gehören zur höchsten Schwierigkeitsstufe. Um die Sprungkraft noch zu erhöhen, hüpfte sich der Springernachwuchs häufig vor dem Gang zum Sprungbrett auf dem Trampolin warm.

„Wie schnell man sich steigert, hängt vom Talent des Einzelnen ab“, meint der Trainer. Im Schnitt sei ein Salto nach etwa einem Jahr machbar. Wie Salto und Schrauben in Perfektion aussehen, können sich die Kinder von den älteren Springern des Vereins abschauen, die meist parallel zu den Kleinen trainieren und die wissen, wofür der Sport neben dem reinen Späßeffect auch noch gut ist. „Du trainierst die Beine, den Rücken, den Bauch und den Po“, erklärt Kunstspringer Thomas Fuchs. Der 35-Jährige ist bayerischer Meister vom Ein- und Dreimeterbrett und will im August an der Weltmeisterschaft in San Francisco teilnehmen, sofern es die finanziellen Mittel zulassen. Für die Kosten der weiten Reise müssen die Sportler nämlich selbst aufkommen.

Alexander, Jost und die anderen Kinder vom Springernachwuchs denken an solche Wettkämpfe momentan noch nicht. Ob sie den Salto in Nürnberg oder in San Francisco machen, ist ihnen, zumindest jetzt noch, ziemlich egal.

➔ Weitere Infos gibt es im Internet unter www.bayern07.de oder ☎ 468098.